

Universitätsstadt Tübingen
Stadtmuseum
Ratzeburg, Wiebke Telefon: 07071-204-1794
Gesch. Z.: 44/

Vorlage 303/2021
Datum 21.09.2021

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff: **Neueinrichtung der Dauerausstellung im Stadtmuseum;
Piloträume und weitere Planungen**
Bezug: 136/2018

Anlagen:

Zusammenfassung:

Das Stadtmuseum arbeitet seit 2018 an der Neukonzeption der Dauerausstellung im Stadtmuseum. Bisher konnten drei Pilot-Räume eingerichtet und grundlegende inhaltliche Weichen für die Neueinrichtung gelegt werden. Mit dieser Vorlage sollen die weiteren Planungen vorgestellt werden.

Finanzielle Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen - Investitionsprogramm							
Lfd. Nr.	Einzahlungs- und Auszahlungsarten	Bisher bereitgestelltes Budget	Plan 2021	Plan 2022	Plan 2023	Plan 2024	Gesamtkosten
7.252000.1001.01 Stadtmuseum		EUR					
6	Summe Einzahlungen	0	0	0	0	0	0
8	Auszahlungen für Baumaßnahmen	-130.000	-67.200	0	0	0	-197.200
9	Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Sachvermögen	-30.000	-26.000	-20.000	-5.000	-5.000	-86.000
11	Auszahlungen für Investitionsförderungsmaßnahmen	-50.000	-49.000	-35.000			-134.000
13	Summe Auszahlungen	-210.000	-142.200	-55.000	-5.000	-5.000	-417.200
14	Saldo aus Investitionstätigkeit	-210.000	-142.200	-55.000	-5.000	-5.000	-417.200
16	Gesamtkosten der Maßnahme	-210.000	-142.200	-55.000	-5.000	-5.000	-417.200

Derzeit sind auf dem PSP-Element 7.252000.1001.01 „Stadtmuseum“ die in der Tabelle dargestellten Mittel vorgesehen. Davon wurde der überwiegende Teil der Mittel für den Umbau des Foyers verwendet. Für die Neugestaltung der Dauerausstellung wurden 2020 50.000 Euro und 2021 70.000 Euro in die Haushalte 20 bzw. 21 eingestellt.

Für die Haushaltsjahre 2022 bis einschließlich 2024 werden zusätzlich jährlich 90.000 Euro eingestellt. Zudem werden bei der Bundeskulturstiftung Fördermittel in Höhe von 250.000 Euro beantragt.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Die 2002 eingerichtete Dauerausstellung zur Stadtgeschichte ist veraltet und entspricht nicht mehr heutigen Ansätzen von Wissensvermittlung, attraktiver Darstellung und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Daher begann das Stadtmuseum 2018 mit den Planungen zu einer Erneuerung. Erste Überlegungen wurden dem Gemeinderat mit der Vorlage 136/2018, die fraktionsübergreifende Zustimmung fand, vorgestellt. Mit Hilfe von Besucherbefragungen, Analysen und Beteiligungsprozessen entstand ein grobes Zukunftskonzept. Inzwischen ist das Stadtmuseum mit der Einrichtung von drei Pilot-Räumen entscheidende Schritte weitergekommen.

Bei der Suche nach guten Vorbildern aus anderen Museen zeigte sich jedoch immer klarer, dass es zurzeit keinen „Masterplan“ für eine überzeugende Modernisierung von historischen Dauerausstellungen in Deutschland gibt – insbesondere nicht für kommunale Stadtmuseen. Deshalb hat das Stadtmuseum zunächst seine eigenen, ambitionierten Ziele für eine neue Ausstellung erarbeitet und formuliert: Die neue Ausstellung soll von aktuellen gesellschaftlichen Problemen ausgehen. Sie soll auf spielerische und sinnliche Art die Stadtgeschichte so vermitteln, dass die Besucher_innen aktiv eingebunden werden. Auf dieser Grundlage wurden die drei Pilot-Räume entwickelt und aufgebaut, in denen aktuelle Themen und moderne Vermittlungsformen erprobt wurden und werden: zum Thema Migration der Raum „Schwaben in Georgien“; die 1930er und 1940er Jahre im Raum „Tübingen in der NS-Zeit“; sowie der Raum „Dark Secrets – der interaktive Dachboden zur NS-Geschichte“, der von Escape Rooms inspiriert ist.

Aufgrund der aus den drei Pilot-Räumen gewonnenen Erfahrungen hat das Stadtmuseum zusammen mit Kooperationspartnern aus dem Spiel- und Motivationsforschungsbereich eine Methodik entwickelt, mit der ab Herbst 2021 die weiteren Themenräume zur Stadtgeschichte erarbeitet und realisiert werden können. Für dieses Vorhaben wurde bei der Kulturstiftung des Bundes ein umfangreicher Förderantrag eingereicht, dessen Innovationskraft den Stiftungsrat soweit überzeugt hat, das nun konkret über Fördermöglichkeiten verhandelt wird.

2. Sachstand

In der Museumslandschaft herrscht, was die innovative Gestaltung von Museen betrifft, sowohl Verunsicherung wie auch eine Aufbruchsstimmung – zusätzlich verstärkt durch die Corona-Pandemie und den dadurch ausgelösten Innovationsschub bei den digitalen Medien. Oberflächliches Wissen ist überall verfügbar – Informationen sind eher zu viel und zu unsortiert „im Netz“ vorhanden. Die Aufgabe der Bildungseinrichtungen, auch der Museen, wird immer mehr die von Lotsen sein, die unabhängig von Werbung oder politischer Einflussnahme sachlich informieren. Vermittlung wird immer partizipativer gestaltet, es gibt keine schulbuchorientierte Frontalunterrichts-Didaktik mehr, die mit langen Texten und wenig attraktiven Objekten arbeitet. Vielmehr entstehen interaktive Angebote, die individuelle und aktuelle Fragen berücksichtigen und die Besucher_innen aktivieren, selbst Teil der Recherche, der Bewertung und der Wissensvermehrung zu werden. Eine innovative Museumsdidaktik zielt darauf, die Besucher_innen aus einer passiven Haltung herauszuführen und in eine aktivere Rolle zu bringen. Nur so können die immer unterschiedlicheren

Menschen einer Stadtgesellschaft angesprochen werden und neue, museumsferne Besuchergruppen fürs Museum begeistert werden.

2.1. Neue Methodik der Ausstellungsentwicklung

Das Stadtmuseum hat zunächst eine Evaluation der bisherigen Pilot-Räume durchgeführt und nach längerer Suche nach innovativen Vermittlungskonzepten einen ganz neuen Ansatz gefunden. Gemeinsam mit dem Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Thomas Voit (Nürnberg) und dem Spieleentwickler Ralf Besser (Bremen) wird die von Prof. Voit entwickelte Methode EMPAMOS für Museumsausstellungen adaptiert.

EMPAMOS (Empirische Analyse motivierender Spielelemente, www.empamos.de) versteht sich als angewandte Motivationspsychologie: Ziel ist es, aus Spielen gewonnene Motivationsmuster auf spielfremde Kontexte (z.B. Arbeitswelt, Bildungseinrichtungen) zu übertragen. Dazu analysierte EMPAMOS mehr als 30.000 Spiele des Deutschen Spielarchivs Nürnberg hinsichtlich ihrer motivationalen Faktoren, u.a. mit KI-Methoden wie Big Data und Machine Learning. Das Wissen um diese Faktoren kann nun auch im Museumsbereich dazu genutzt werden, Ausstellungen so zu gestalten, dass sie echtes Interesse und Motivation zur Erkundung der Inhalte beim Besucher auslösen. Dieser Ansatz unterscheidet sich grundlegend von bisher bekannten Formen des Einsatzes spielerischer Prinzipien in Ausstellungen: Häufig folgt das Spiel im Museum dem „Chocolate-Covered-Broccoli“-Ansatz, der sich in der Lernforschung jedoch als weitgehend ineffektiv herausgestellt hat. Das Bild steht für den Versuch, ernsthafte Lerninhalte (den gesunden Brokkoli) unter unterhaltsame Spielelemente (die leckere Schokolade) zu verstecken. Kennzeichnend ist die einfallslose Verwendung immer gleicher Prinzipien wie „Rätsel“, „Punkte“ oder „Ranglisten“. Im Unterschied dazu arbeitet das Stadtmuseum Tübingen gemeinsam mit EMPAMOS an der Entwicklung empirisch fundierter Vermittlungskonzepte, die direkt auf die menschliche Selbstmotivationsfähigkeit zielen und genau auf Inhalte, Besuchergruppen und Ressourcen angepasst sind. Im Zentrum steht die Spielmechanik hinter der Oberfläche: Wie kann ich einen musealen Inhalt optimal vermitteln, damit er zugleich motiviert und begeistert?

Das Entwicklerteam des Stadtmuseums besteht aus den folgenden Personen: Seit Jahren arbeitet das Museum mit dem Kurator Guido Szymanska zusammen, der schon zahlreiche interaktive, spielerische und partizipative Ausstellungen erfolgreich für das Stadtmuseum realisiert hat: zum Beispiel die Automaten-Ausstellung „Kassiere und Regiere“ zum Tübinger Vertrag in 2014, die mittlerweile von sieben anderen Museen bundesweit übernommen und auf diversen Tagungen als „Best Practice“ vorgestellt wurde. Oder auch die vom Mobilien Wohnzimmer begleitete Stadtteilausstellung „Am Rand wird's interessant“ über das Französische Viertel, die Wagenburgen und den Wennfelder Garten. Beim jetzt ganz neuen Erlebnisdachboden „Dark Secrets“ zur NS-Geschichte gestalteten der Kurator gemeinsam mit dem Museumsteam, dem Nürnberger Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Thomas Voit und dem Spieleentwickler Ralf Besser auf Grundlage der von Prof. Voit entwickelten, spielbasierten Methodik EMPAMOS erstmals einen Museumsraum neu.

2.2. Pilotraum zur Tübinger NS-Geschichte „Dark Secrets“

Der Erlebnisraum „Dark Secrets“ zur NS-Geschichte Tübingens befindet sich zurzeit in der finalen Phase der Fertigstellung und wird von Besucher_innen getestet. In diesem inszenierten Dachboden-Raum werden jeweils kleine Gruppen von Museumsbesucher_innen in eine historische Erinnerungswelt zurückversetzt und müssen aktiv an einer Zeitreise teil-

nehmen und selbst entscheiden, wie sie sich in der NS-Zeit verhalten hätten. Der Raum ist motivationspsychologisch vor allem auf eine jüngere Zielgruppe zugeschnitten (15-25 Jahre), funktioniert in den Testläufen aber auch gut für ein älteres Publikum. In den Testspielen mit Jugendgruppen, Museumsexpert_innen, jüdischen Mitbürger_innen und zahlreichen weiteren Personen erhielt das Museum wertvolle Hinweise zur Verbesserung. Besonders ermutigend sind die durchweg positiven Bewertungen für die sehr interaktive, die Besucher_innen aktivierende Vermittlung.

Auf Grundlage dieser erfolgreichen Anwendung der EMPAMOS-Methode hat das Stadtmuseum nun ein Gesamtkonzept für die nun folgende Gestaltung der weiteren Räume der Dauerausstellung entwickelt. Diese sollen nun in den nächsten vier bis fünf Jahren nacheinander entwickelt und aufgebaut werden.

2.3. Neue Ausstellung zur Stadtgeschichte

Der Anspruch ist, traditionelle Prinzipien stadthistorischer Ausstellungen zu hinterfragen und mehr oder weniger auf den Kopf zu stellen. Leitthema ist ein Blick von heute: Was macht Tübingen aus und welche historischen Faktoren sind bis heute prägend? Allein dieser Blick bricht mit dem für historische Museen gängigen Prinzip einer Ursprungserzählung („von der Gründung bis zur Gegenwart“). Den Auftakt und Kern der Ausstellung wird der Raum „Tübingen heute“ bilden. Einem Mikrokosmos gleich präsentiert er Bühnenhaft Szenen der Tübinger Gegenwart, etwa den Tresen einer typischen Altstadtkneipe, das Forschungslabor aus dem neugebauten „Cybervalley“, die Einrichtung eines Bauwagens aus der Tübinger Wagenburg oder den Friseursalon arabischer Zuwanderer. Jede Szene steht für eines von sechs Themen, die besonders kennzeichnend für Tübingen sind. Zusammengefasst beschreiben sie so etwas wie eine „DNA der Stadt“. Korrespondierend zum Raum „Tübingen heute“ wird es Vertiefungsbereiche geben, in denen ein Gegenwartsthema in Beziehung zu historischen Ereignissen und Kontexten gesetzt wird. Beispielhaft sei hier der Themenraum „Tübingen – du Öko-Spießer“ genannt, der den Bogen von der heutigen, vorbildlichen Klimapolitik der Stadt zu den Protest- und Ökobewegungen der Nachkriegszeit bis hin zu den schwäbischen Tugenden wie Sparsamkeit und Bescheidenheit schlägt, die eng mit der Selbstkontrolle des Pietismus verknüpft sind. Die weiteren Arbeitstitel für die Themenräume lauten „Tübingen – du Dorf!“, „Tübingen – du Metropole“, „Tübingen – du Denkfabrik“, „Tübingen – immer das letzte Wort!“, „Tübingen – wer bist du?“.

Die Grundzüge des Konzepts sind Ergebnis eines Prozesses der letzten zwei Jahre mit starker Besucherorientierung, u.a. der Einbeziehung von Fokusgruppen. Die gesamte Neukonzeption folgt damit zentralen Anliegen, Zielgruppenbedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen.

2.4. Förderer, Partner und Anerkennungen

Für dieses Projekt hat das Stadtmuseum Tübingen einen großen Drittmittel-Förderantrag bei der Kulturstiftung des Bundes in Halle/Saale gestellt. Gemeinsam mit vier weiteren deutschen Stadtmuseen (Museum für Industriekultur Nürnberg, Kulturforum Schweinfurt, Stadtmuseum Isny und Stadtmuseum Erlangen) wird die EMPAMOS-Methode auf Ausstellungen angewandt und im Tübinger Stadtmuseum konkret umgesetzt. Das Konzept wurde von der Stiftung sehr positiv aufgenommen, Vorgespräche zur konkreten Umsetzung laufen zurzeit und werden bis Oktober/November 2021 voraussichtlich in eine Förderung münden. Beigetragen zur positiven Bewertung hat sicherlich auch die erfolgreiche Durchführung der „Stadtgefährten“-Förderung am Tübinger Museum, bei der die Bundeskulturstiftung 2017-

2019 eine Fördersumme von rund 200.000 € zur Verfügung stellte, sowie die Auszeichnung des Stadtmuseums durch die Stiftung „Lebendige Stadt“ als eines der fünf besten Heimatmuseen Deutschlands 2020, die im Jahr 2021 überreicht wurde.

Die Entwicklung dieses innovativen Ansatzes hat einige Zeit in Anspruch genommen, aber erste, sehr vielversprechende Ergebnisse sind in den Pilot-Räumen bereits sichtbar. Das sehr positive Feedback der Besucher_innen und der Fachleute auf die Pilot-Räume lassen erahnen, dass ein großes Potential in der ganz neuen Methodik der Vermittlung für Museen in EMPAMOS steckt, die Tübingen als innovativer Standort mit entwickelt und als erstes Museum auch zur Anwendung bringt.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Arbeit an der neuen Dauerausstellung wird in der oben beschriebenen Weise fortgesetzt. Der Zeitplan sieht vor, dass bis zum November 2023 die ersten drei Räume der neuen Dauerausstellung entwickelt und eingerichtet sind. In dieser ersten Phase wird außerdem mit den Partnermuseen die EMPAMOS Methode gemeinsam weiterentwickelt, so dass bis April 2024 eine „Gamedesign Toolbox für Museen“ fertiggestellt wird. In der weiten Projektphase bis 2025 werden dann die letzten zwei Räume der neuen Dauerausstellung fertiggestellt. Außerdem wird das Stadtmuseum Tübingen in der zweiten Phase entsprechend der Förderung durch die Kulturstiftung einen Wissenstransfer an weitere interessierte Stadtmuseen gemeinsam mit Partnermuseen durchführen.

Mit den Mitteln der Kulturstiftung des Bundes und eventuell noch weiteren Förderern kann eine befristete Kuratoren-Stelle für die Federführung bei der Konzeption der neuen Dauerausstellung eingerichtet werden.

4. Klimarelevanz

Das Thema Klima wird als eine zentrale aktuelle Problemstellung einen wichtigen Platz in der neuen Dauerausstellung einnehmen. Im Pilotraum „Schwaben im Kaukasus“ wird schon jetzt die Migration von Bevölkerungsgruppen aufgrund von Klimakrisen gezeigt („Jahr ohne Sommer“ in Süddeutschland 1816), diese soll aber in der neuen Dauerausstellung noch mit der Situation heute und möglichen Zukunftsszenarien bezüglich des Klimawandels und seiner Folgen verknüpft werden.